

«Das Gärtchendenken muss aufhören»

Seit Dienstag ist es offiziell: Das Türralihuus ist verkauft und jetzt im Besitz der Stiftung Ferien im Baudenkmal. Als nächster Schritt steht die Suche nach Spenden für die Renovationsarbeiten von rund zwei Millionen Franken an. Derweil treibt der Verein Valendas Impuls die nachhaltige Dorfentwicklung weiter voran. Im Zentrum steht jetzt die bis zum 31. September dauernde Ausstellung «Erwachen zu neuem Leben».

• Von Marc Holdener

Valendas ist gar kein so schlechter Ort, wie manche glauben.» Mit diesem einen Satz macht Walter Marchion, Präsident vom Verein Valendas Impuls, mehr als nur Werbung für die Walser Gemeinde. Vielmehr untermauert er mit diesen Worten indirekt seinen festen Glauben an eine nachhaltige Dorfentwicklung. Anders nämlich ist die immense Arbeitsleistung, die Marchion und die Mitglieder des Vereins Valendas Impuls im Dienst für eine Zukunft der Gemeinde aufbringen, gar nicht zu erklären.

Wo Glaube ist, ist auch ein Wille. Diesen Willen hat Valendas Impuls am letzten Dienstag einmal mehr eindrücklich unter Beweis gestellt und den Medien eine neue Ausstellung zur nachhaltigen Dorfentwicklung vorgestellt. Das dabei gleichzeitig einmal mehr die bereits mehrfach vorgestellte Machbarkeitsstudie über das Türralihuus und das Engihuus gezeigt wurde, unterstreicht nur, wie hartnäckig Walser eben sind.

«Ein lebendiges Dorf»

Zur Medienkonferenz geladen hatte aber nicht nur Valendas Impuls. Aufgeföhren waren auch der Schweizer und der Bündner Heimatschutz, sowie die Denkmalpflege Graubünden. Das erste Wort jedoch, das gehörte den Einheimischen: «Valendas ist eine ländlich geprägte Gemeinde und kämpft mit den gleichen Problemen wie andere peripher gelegene Dörfer auch. Die Einwohnerzahlen stagnieren auf tiefem Niveau, die Kinderzahlen sind rückläufig, und es wird immer schwieriger, die Infrastrukturen aufrechtzuerhalten», erläuterte Marchion das Grundproblem von Valendas. Es zeige sich immer deutlicher, dass nur mit der Landwirtschaft als Haupterwerbszweig allein der wirtschaftliche Niedergang nicht gestoppt werden könne. Um diese negative Spirale zu durchbrechen, braucht es laut Marchion Voraus-

setzungen für weitere Wertschöpfungen vor Ort. «Und es braucht ein lebendiges Dorf, ein Dorf, in dem gelebt wird, ein Dorf, in dem die Leute sich wohl fühlen.»

Auf Bestehendem aufbauen

Für den Präsident von Valendas Impuls ist klar, dass eine nachhaltige Entwicklung, die von den Leuten vor Ort getragen und unterstützt wird, auf Bestehendem aufgebaut werden muss. «Deshalb gilt es vorerst, vorhandene Ressourcen zu erkennen», so Marchion. Gerade in und um Valendas seien Ressourcen von ungeahnter Qualität vorhanden, die bis heute brachliegen. Dazu zählen – für ein Bauerndorf eher ungewohnt – auch historisch wertvolle Patrizierhäuser.

Daneben sind vielfältige moderne touristische Anlagen wie die Rheinschlucht und die Infrastrukturen von Flims, Laax und Falera mit den Golfplätzen in Sagogn oder Brigels und die Therme in Vals bereits vorhanden.

Angebote vernetzen

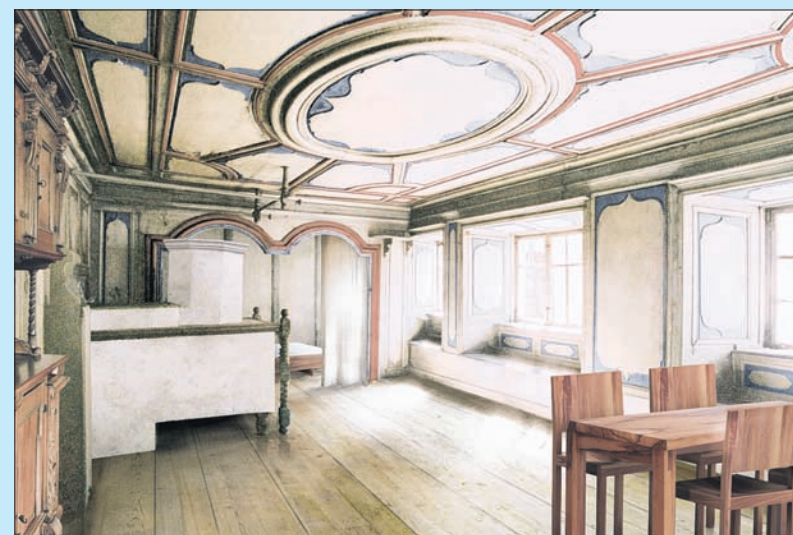
«Diese Vielfalt in unserer Region gilt es in Zukunft zu nutzen», kam Marchion sodann auf den Punkt. Nur wenn die Angebote vernetzt würden, könne das gesamte vorhandene Potenzial genutzt werden. «Das Gärtchendenken muss aufhören.» So soll der naturnahe Gast aus Valendas auch die Angebote in Flims oder Laax kennen und, wenn er will, nutzen können. Umgekehrt glaubt Marchion, kann es für den Gast aus Flims eine Bereicherung sein, die Angebote auf der rechten Rheinseite zu kennen und zu nutzen. «Dem Gast muss aber auch die Gelegenheit geboten werden, etwas zu konsumieren, einheimische Produkte zu kaufen oder eine Übernachtung für einmal in einem anderen Ambiente zu erleben. Nur dann findet eine Wertschöpfung statt. Von dieser Vielfalt profitieren alle.»



«Erwachen zu neuem Leben»: Die Ausstellung im Stall Engi führt den Besucher in einer Abfolge vom Gestern über das Heute in das Morgen von Valendas hinein. (Bild mho)



Die Bildmontage zeigt, wie der Saal im umgebauten Engihuus einst aussehen könnte. (Bild zVg)



Ferien im Baudenkmal: So können einst Ferien im Türralihuus verbracht werden. (Bild zVg)

Chancen und Möglichkeiten von Valendas

Mit der vorliegenden Machbarkeitsstudie und dank des Einstiegs der Stiftung Ferien im Baudenkmal des Schweizer Heimatschutzes wird nun ein neuer Weg aufgezeigt, die historische Baustuktur und damit das einmalige Dorfbild von Valendas zu erhalten und gleichzeitig zu beleben. Im Türralihuus werden in Zukunft Gäste in authentischen Räumen unvergessliche Ferien verbringen. Das Engihuus – im Besitz der Gemeinde Valendas –, das früher schon einmal ein Gasthaus war, wird zu einem multifunktionalen Begegnungsort mit Restaurant, Saal und ganz individuellen Zimmern umgebaut. Marchion: «Valendas bietet mit seiner Lage und seinem Dorfkern eine einmalige Synthese zwischen Gestern, Heute und Morgen. Der Dorfplatz im historischen Dorfkern von Valendas soll wieder seine jahrhundertalte, soziale Funktion als Ort der Begegnung für Bewohner und Gäste zurückerlangen.»

Für die Entwicklung von Valendas kommt ein neuer Ansatz zum Tragen. So werden einzelne Probleme und Fragestellungen nicht losgelöst angegangen. Verschiedene Institutionen und Fachleute haben sich unter Einbezug der Bevölkerung gemeinsam mit folgenden Fragen befasst: Wie kann die historische Bausubstanz erhalten werden, wie kann der Dorfkern belebt werden, wie können die Qualitäten von Valendas als Wohndorf gesteigert und die Infrastrukturen erhalten werden und welche Möglichkeiten von Wertschöpfungen vor Ort gibt es. «Erst beim Bearbeiten der Themen wurde vielfach klar, dass mit wenig Mehraufwand verschiedene Probleme gelöst werden können. Von den dadurch gewonnenen Synergien profitieren wiederum alle», erläuterte Marchion.

Erwachen zu neuem Leben

Eine nachhaltige Entwicklung ist nur möglich, wenn die Bevölkerung sich mit den Zielen identifiziert und diese mitträgt. Deshalb sind die Resultate der Machbarkeitsstudie in Form der Ausstellung «Erwachen zu neuem Leben» aufgearbeitet worden. Die Ausstellung führt den Besucher in einer spannenden Abfolge vom Gestern über das Heute in das Morgen von Valendas hinein.

Vom 19. Juli bis 30. September 2007 steht die Ausstellung für Besucher offen. Die Einheimischen und alle an Valendas Interessierten sind eingeladen, sich zu informieren, mitzudenken und mitzudiskutieren. Gleichzeitig soll mit dieser Ausstellung auch aufgezeigt werden, dass sich in Valendas etwas bewegt.

«Das anspruchsvolle Vorhaben einer nachhaltigen Dorfentwicklung mit vermehrter Wertschöpfung kann nur gelingen, wenn vor Ort die Initiative ergriffen wird, wenn die Gemeinde mitträgt, wenn kantonale und schweizerische Institutionen beraten und unterstützen, wenn öffentliche Institutionen, Stiftungen und Private zu investieren bereit sind und wenn die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen schafft», zeigte sich Marchion überzeugt. Mit der vorliegenden Machbarkeitsstudie werde aufgezeigt, dass dies in Valendas sehr gut funktioniert habe. «Dank des Bündner und des Schweizer Heimatschutzes, der Denkmalpflege Graubünden und dank der Initiative von Privaten kann heute ein Meilenstein gesetzt werden. Denn die Stiftung Ferien im Baudenkmal ist Besitzerin des Türralihuus und startet in Valendas als erstem Ort in der deutschsprachigen Schweiz das Projekt Ferien im Baudenkmal.»

Gemäss Marchion motiviert dies und gibt Ansporn für die Umsetzung der weiteren Projekte und Ideen in Valendas. «Ein Pflänzchen ist gesetzt und beginnt jetzt zu keimen. Wir sind überzeugt, dass man in absehbarer Zeit in Valendas einen wunderbaren Pflanzengarten vorfinden wird.»

Eine Frage des Geldes

Bleibt nur zu hoffen, dass das nötige Geld für den Pflanzengarten auch aufgebracht werden kann. Summa summarum kostet der Umbau des Türralihuus und des Engihuus doch stattliche vier Millionen Franken. Die Kosten für den Umbau des Restaurants «Am Brunnen», wo dann später einmal die Gemeindeganzlei eingerichtet werden soll, nicht eingerechnet.

Die Ausstellung im Stall Engi dauert bis zum 30. September und ist täglich von 10 bis 21 Uhr geöffnet. Auskunft und Führungen über Telefon 081 921 54 64 oder 081 921 62 72.